

# DUG BULLETIN

Nachrichten der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
Ausgabe 1, Februar 2015

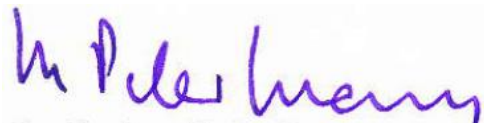
## Editorial

Verehrte Mitglieder, Freunde und Partner der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland, sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Freunde Ungarns,

wir wollen Sie als unsere Mitglieder und darüber hinaus eine interessierte Öffentlichkeit künftig noch intensiver über die Arbeit unserer Gesellschaft unterrichten und Sie motivieren, sich in Ihren Verantwortungsbereichen privat oder beruflich für die weitere Vertiefung der guten deutsch-ungarischen Beziehungen einzusetzen. Zu diesem Zweck verbessern wir unser Dienstleistungsangebot. Ab sofort erscheint mehrmals im Jahr unser DUG BULLETIN, das über unsere vielfältigen Aktivitäten in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport berichtet. Die Redaktion übernehmen unser Präsidiumsmitglied Ute-Margarete Kühn und ihr Gatte Uwe Schneider-Kühn, ebenfalls Mitglied unserer Gesellschaft. Außerdem ist unsere Homepage aktualisiert und bietet schnell Informationen über unsere Arbeit. Dafür danken wir unserem Präsidiumsmitglied Dr. Rita Bajaky. Wir unterstützen auch künftig Begegnungen, Austausch und Zusammenarbeit von Deutschen und Ungarn sowie der in diesen Bereichen tätigen Institutionen und Organisationen beider Länder. Den rund 30 regionalen und den 11 fachlich orientierten Deutsch-Ungarischen Gesellschaften stehen wir auf Wunsch auch in unserer Funktion als Dachverband in Bonn und Berlin zur Verfügung. Seit unserer Gründung vor 20 Jahren haben wir ein dichtes Netzwerk deutsch-ungarischer Kooperationen entwickelt. Die Mitglieder sind das eigentliche „Kapital“ unserer Gesellschaft. Ihr Engage-

ment, ihre Kompetenz und ihre aktive Teilnahme an unseren Aktivitäten sind Basis und Grundlage unseres Erfolges. Ohne ihr Mitwirken wird es auch künftig nicht gehen. Dazu laden wir Sie heute erneut sehr herzlich ein und wollen mit diesem neuen DUG BULLETIN einen aktiven Beitrag dazu leisten.

Herzlichst Ihr



Dr. Dr.h.c. Peter Spary

Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

## Ein Abend beim Olympischen Fechtclub Bonn e.V.

Seit nunmehr über 20 Jahren engagieren wir uns sehr erfolgreich in Wirtschaft, Politik und Kultur. Zukünftig wollen wir den Sport stärker in unsere Aktivitäten einbeziehen. Dabei interessieren wir uns ganz besonders für die Sportarten, die, auch wenn sie das mediale Interesse nur bedingt auf sich ziehen, für die Verständigung unserer beiden Völker Herausragendes leisten. Dazu gehört das Fechten. Deutschland und Ungarn sind traditionelle Fechnationen. Beide Länder brachten große Fechter hervor, die oft auch nach ihrer sportlichen Laufbahn beruflich Beachtliches leisteten.

Am 10. Februar 2015 lud der Olympische Fechtclub Bonn e.V., dem auch unser Gründungs- und Ehrenpräsident Prof. Dr. Otto Schlecht als aktives Mitglied und als Vorsitzender seines Förderkreises angehörte, die Mitglieder unserer Gesellschaft



zu einem Informations- und Demonstrationsabend ein. Das Treffen fand in einem Raum oberhalb der Fechthalle statt, von dem aus wir über große Fenster die bereits trainierenden Fechter beobachten konnten.

Es begrüßte uns der Vizepräsident des Clubs, Prof. Carsten Becker. Schon nach den anschließenden einleitenden Worten der Präsidentin Gudrun Nettersheim, die über andere Sportarten, beispielsweise war sie als Jugendliche eine erfolgreiche Schwimmerin, zum Fechten kam, ahnten auch jene Besucher, die mit diesem Sport noch keine Berührung hatten, dass Fechten ganz einfach fasziniert. Lothar Blase, Präsident des Deutschen Fechter-Bundes, beschrieb wie er als völlig unспортlicher Bub, der die Tage am liebsten sozusagen als passionierter Stubenhocker lesend verbrachte, von seinem Vater praktisch aus dem Zimmer heraus an die frische Luft gezogen wurde, um sich endlich einen Sportverein zu suchen. Nichts aber konnte es mit seiner warmen Stube aufnehmen. Nichts, bis er erstmalig einen Fechtclub betrat. Das Fechten ließ ihn ab sofort nie wieder los.

Der Funke seiner Begeisterung sprang auch auf die Mitglieder unserer Deutsch-Ungarischen Gesellschaft über. Unser gewecktes Interesse wurde noch erheblich gesteigert, als der Degentrainer Henry Jansen, ein ausgesprochenes Urgestein, so wie es jeder Verein braucht, lebhaft, kompetent und mit klaren Ansagen

gemeinsam mit seinen Kollegen und Schülern das Degen-, Säbel- und Florettfechten praktisch demonstrierte. Nach einem Schaukampf zwischen zwei jugendlichen Kontrahenten, in dem vom Ausfall über den Patinando bis zum Flèche alles geboten wurde, und der an Dynamik

und Dramatik kaum zu überbieten war, der Ausgang des Gefechts war denkbar knapp, ging es mir persönlich dann jedenfalls so, dass ich es fast schon bedauerte, als Junge im Leitathletikverein auf Langstreckenlaufen statt im Fechtclub auf Florett, Säbel und Degen gesetzt zu haben. Beiden Sportarten gemein ist aber, dass man sie fast sein ganzes Leben hindurch betreiben kann. Sogar lange auf hohem Niveau, wenn man die dafür erforderliche Trainingszeit einsetzt. Beweis dafür ist Ute Wessel die mit ihrem Gatten Albrecht Wessel, auch ein ehemaliger Deutscher Mannschaftsmeister und Mannschaftsweltmeister, ebenfalls zugegen war. Sie gehört dem Club seit den Sechzigerjahren an. Einen ihrer sportlichen Höhepunkte erlebte sie 1984. Damals gewann sie in Los Angeles mit ihrer Florettmannschaft olympisches Gold. 25 Jahre später wurde sie mit der gleichen Waffe Deutsche Mannschaftsmeisterin der Seniorinnen. Und das, obwohl sie als Sportlehrerin an einem Gymnasium in Sankt Augustin voll berufstätig ist.

Wie sehr Deutschland und Ungarn gerade über das Fechten miteinander verbunden sind, zeigt sich in Bonn u.a. dadurch, dass drei der insgesamt zwölf Trainer, nämlich Dominik Csobó (Degen), Gabor Fekete (Florett) und Marc Kovacs (Florett), aus Ungarn stammen. Sie ließen es sich nicht nehmen, uns persönlich von Ihrer Arbeit im Fechtclub und über ihr Leben in Bonn

zu berichten. Auch Ihnen war ihre Liebe zu ihrem Sport klar anzusehen.

Bei so viel Enthusiasmus fragten wir uns dann allerdings schon, warum Fechten in Deutschland kein deutlich präsenteres Vergnügen mit wesentlich mehr aktiven Fechtern ist. Die Präsidentin Gudrun Nettersheim erklärte das u.a. damit, dass lange trainiert werden muss, bevor sich die ersten kleineren Erfolge einstellen. Diese Geduld bringen viele nicht auf. Dass Fechten auch kein ganz billiges Vergnügen ist, eine komplette Ausrüstung kostet schon einige hundert Euro, wurde auch als Grund dafür angegeben, dass es sich nicht zum Massensport entwickelte. Diese Einschätzung ist sicher richtig, obwohl es mehr als bedauerlich ist, wenn des Geldes wegen auf Fechten verzichtet wird. Man muss sich einfach mal die Relationen klarmachen. Beim Erwerb eines neuen Automobils hat man den Preis für eine Fechtausrüstung incl. Vereinsjahresbeitrag locker raus, wenn man Standardfelgen ordert und auf vermeintlich schickere, vor allem aber teurere, verzichtet. Nur mal als Beispiel. Selbst fechten zu können, oder es seinen Kindern zu ermöglichen, ist also, wie so vieles im Leben, für die allermeisten von uns ausschließlich eine Frage der Prioritäten. Vor allem die Kinder werden es auf vielfältige Weise danken, wenn sie diesen Sport ausüben dürfen. Das Fechten wirkt sich auf verschiedene Weise positiv auf sie aus. Es steigert ihre körperliche Fitness und schult ihre Konzentrationsfähigkeit, ihr strategisches Denkvermögen und ihre Fähigkeit schnelle Entscheidungen zu treffen. Nicht zuletzt lernen sie diszipliniert gesetzte Ziele anzusteuern und auch zu erreichen. Das alles sind Eigenschaften die sie ebenso für den Erfolg in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf benötigen. Nichts spricht also dagegen, wenn sie es im jugendlichen Alter spielerisch und mit Vergnügen lernen.

Und noch etwas:

Die fechtenden Kinder und Jugendlichen haben gar kein Interesse daran, immer das coolste Tablet und das allerneueste Smartphone in den Händen zu halten. Sie haben keine Zeit dafür, sich mit diesen Dingen allzu sehr zu beschäftigen. Da können Eltern viel Geld sparen. Das Gesparte können sie dann investieren. Z.B. in eine Fechtausrüstung.

Staatliche Fördergelder für den Fechtsport zu bekommen, ist schwierig. Dazu Vizepräsident Prof. Carsten Becker:

"Während man mit der Einbindung von Kindern und Jugendlichen aus Brennpunktstadtteilen, die der OFC auch unter seinen Fechtern hat, eher schon mal Zuschüsse und Spenden erlangen kann, ist dies in Bezug auf die Förderung "funktionierender Kinder" heutzutage schwierig."

Wirklich schade ist, dass die Werbebranche das Fechten noch nicht so richtig als Präsentationsplattform entdeckt hat. Besonders für viele Produkte aus der Konsumgüterindustrie, man denke z.B. an Uhren, Schmuck, Motorräder und Automobile, könnte es einen ausgezeichneten Rahmen bieten. Vereine und Verbände sollten also gewissermaßen um Werbung werben. Dabei sollten sie aber nicht nur bei den örtlichen Sparkassen und Wasserwerken anklingeln, sondern sie müssen vielmehr an die großen Agenturen herantreten und diese für ihren Sport interessieren. Es könnte klappen. Und es würde Geld in die klammen Kassen spülen. Dazu kann vielleicht auch unsere Deutsch-Ungarische Gesellschaft einen kleinen Teil beitragen. Präsident Dr. Peter Spary ist nahe dran an der Politik und gut bekannt auch mit den Funktionären, die über die Verteilung von Fördergeldern für den Sport entscheiden. An entsprechender Stelle wird er auf jeden Fall für das Fechten werben. Schließlich wäre es

wirklich schön für alle, wenn Deutschland wieder zur absoluten Weltspitze aufrücken würde, wo es sich früher mal befand.

Der Abend klang aus mit einem vom Fechtclub vorbereiteten Imbiss und ungarischen Weinen, über die es auch etwas zu sagen gibt.

## Weine aus Ungarn



In den deutschen Weinhandlungen sind die ungarischen Weine kaum präsent. Das ist mehr als nur bedauerlich. Unser

Mitglied Axel Mohr will das ändern. Sein in Stolberg im Rheinland ansässiges Unternehmen „Weingefühl - Weinimport und –handel“ ist auf den Import und den Verkauf von ausschließlich ungarischen Weinen spezialisiert. Die Begründung für seine Konzentration auf ausgerechnet diese Produkte drückt Axel Mohr so aus:



„Es gibt Weinkulturen, die uralt und faszinierend sind, aber trotzdem nur marginal wahrgenommen werden.

Ungarische Weine sind so. Seit zwei Jahrtausenden wird in Ungarn Wein kultiviert, jahrhundertlang waren die besten von ihnen Inbegriff und Vorbild für hochwertige Weine in ganz Europa. Das Spektrum war breit, reichte von trockenen, charaktervollen Weißweinen aus Somlo über trockene, finessenreiche Rote aus dem südungarischen Villany bis hin zu kostbaren edelsüßen Tokajern. Davon blieb ein Mythos, er wurde im kommunistischen Ungarn verramscht. Ein verlorenes Territorium, das junge Spitzenwinzer nun wieder zurückerobern. Denn mit der politischen Wende begann in Ungarn ein qualitativer Aufbruch. Wichtigste Voraus-

setzung für die positive Entwicklung ist, dass eine neue Generation von Winzern sich mutig entschied, sich auf ihre Wurzeln und Identität im Weinbau zu besinnen. Der ungarische Weinbau hat sich seit den neunziger Jahren klar in Richtung Qualität entwickelt und steht nicht mehr mit den billigen Massenweinen im Wettbewerb. Ungarische Weine haben es in den letzten Jahren geschafft, insbesondere bei "Blindverkostungen", zu zeigen, dass sie mit den besten Weinlagen der Welt mithalten können und weder hinter Bordeaux, Burgund oder Piemont zurückstehen. Dennoch bieten sie ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis, und zwar in jeder Sparte. Man sollte in der näheren Zukunft stärker mit ihnen rechnen.“

Dieser Einschätzung von Axel Mohr können wir uns nur anschließen. Auch im Keller der Redakteure sind ungarische Weine zwar noch nicht dominant, aber doch sehr präsent. Zukünftige Dominanz gar nicht ausgeschlossen.

### Kontaktdaten für Interessenten:

Weingefühl  
Weinimport und –handel  
Axel Mohr  
Vennstraße 104a  
Tel: +49 2408 58979  
weingefuehl@web.de  
www.ungarisches-weingefuehl.de

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V.; vertreten durch Dr.Dr.h.c. Peter Spary, Präsident

### Redaktion:

Ute-Margarete Kühn, Uwe Schneider-Kühn  
D-47137 Duisburg, Laaker Straße 19  
Tel: +49 203 372422, Fax:+49 30 20671657  
Mobil:+ 49 172 2574455 (Dr.Peter Spary)  
mittelstand@peterspary.de, www.dug-dach.de

### Druck:

DOPPELPUNKT, Heike Wiehe  
Verlag & Werbeagentur  
Laaker Straße 31  
47137 Duisburg-Meiderich

Erscheinungsweise: mehrmals jährlich

Auflage: 500 Stück

### Verbreitung:

- Kostenloser Versand an alle Mitglieder der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
- Internet unter www.dug-dach.de